Bestellungen auf dieses Blatt werden jederzeit von Frau Böttchermeister C. Brauner in Obernigk entgegengenommen.

Anzeiger für Obernigk

und Umgegend.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend zum Preise von 1,25 Mark vierteljährlich bei den Kaiserlichen Postanstalten; in Obernigk durch die Austräger bezogen wöchentlich 10 Pfennig frei ins Haus geliefert.

Inserate werden mit 10 Pfennig die kleine Zeile berechnet und solche gegen Vorausbezahlung oder portofreie Nachnahme des Betrages bis Dienstag resp. Freitag vormittag 11 Uhr in der Expedition in Brausnitz entgegengenommen.

Mit den drei Beiblättern:

Illustriertes Unterhaltungsblatt, Zick-Zack und Landwirtschaftlicher Ratgeber.

Redaktion, Druck und Verlag von Hugo Danigel in Brausnitz, Bezirk Breslau.

№ 51. Mittwoch den 28. Juni 1911. 18. Jahrgang.

Aus der Heimat.

Regierungsbezirk Breslau.

Obernigk. [Bei der Sonnabend den 24. Juni abend um 8½ Uhr im Gasthofe zum Deutschen Kaiser anberaumten Sitzung der Gemeinde-Vertretung] waren 11 Mitglieder anwesend. Zur Prüfung des Einladungsschreibens und Vollziehung des Protokolles wurden die Herren R. Scholz, Vogt und Krauspe gewählt. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Punkt 1: Nachdem die Gemeindekassenrechnung pro 1910 in Einnahme mit 43 852,54 Mk. und in Ausgabe mit 41 990,80 Mk. aufgestellt war, wurde dieselbe in einer vorhergehenden Sitzung durch die Herren Koschnik und Kittner geprüft und für richtig befunden. Herr Kittner berichtete über die stattgefundene Revision und beantragte, dem Herrn Gemeindevorsteher Entlastung zu erteilen, worauf die Gemeinde-Vertretung ihre Zustimmung gegeben hat. Punkt 2: Die für das hier stattgefundene Sängerfest angeschafften Fahnen, Fahnentuche rc. sollen in Gemeindeeigentum übernommen werden und ist hierfür ein Betrag von 120 Mk. bewilligt worden. Punkt 3: Festsetzung des abgeänderten Ortsstatuts gegen Verunstaltung der Straßen und Plätze der Gemeinde Obernigk, und Punkt 4: Wahl zweier Sachverständigen, welche laut § 5 des Statuts gegen Verunstaltung von Straßen und Plätzen der Gemeinde Obernigk vor Erteilung oder Versagung der Genehmigung in wichtigen Fällen gehört werden sollen, wurden vertagt. Punkt 5: Wegen Anlegung einer Promenade vom Brauereigarten bis zum evangelischen Kirchhof ist der Verkehrsverein zu ersuchen, ein ausgearbeitetes Projekt und mehrere Kostenanschläge von Gärtnern einzufordern. Auch sind schriftliche Erklärungen über die Abtretung des Grund und Bodens und über die geleisteten Beiträge der Anlieger entgegenzunehmen. Dieser Punkt wurde mit 8 gegen 3 Stimmen angenommen und ist dieser Beschlußfassung eine größere Debatte vorangegangen. — Vor Eröffnung dieser Sitzung wurde von den anwesenden 9 Mitgliedern der Gemeindevertretung eine Schöffenwahl vorgenommen. Nachdem die Wahlperiode des Schöffen Herrn Göldner am 27. Juni cr. abläuft, wurde derselbe mit 8 Stimmen auf weitere sechs Jahre wiedergewählt; eine Stimme hatte Herr Krauspe erhalten. P.

— [Kurtheater Bad Obernigk.] Einen außerordentlich künstlerischen Genuß bot uns Herr Direktor Adolfi mit der Aufführung des Volksstückes „Der Pfarrer von Kirchfeld". Unter dem Ensemble sind Kräfte, die jeder Großstadtbühne zur Ehre gereichen würden. Wir wollen darauf hinweisen, daß der Liebling vom vorigen Jahre, Frau Mizzi Wolfram, als „Annerl" eine vorzügliche Leistung bot, ebenso ist Frau Niemeck eine vorzügliche Kraft. In Herrn Schweidnitz besitzt die Direktion nicht nur einen guten Darsteller, sondern auch einen tüchtigen Regisseur, der uns als „Wurzelsepp" außerordentlich gefiel. Herr Dinghaus als „Pfarrer Hell" hat sich mit dieser Rolle die Sympathie des Publikums errungen und besitzen wir in ihm einen ganz vorzüglichen Liebhaber. Herr Adolfi, der Leiter des Ensembles, stellte uns in Wort und Darstellung das lebenswahre Bild eines echten Sohnes der bayrischen Berge. Die übrigen Rollen lagen ebenfalls in den besten Händen, bis auf Herrn Falk, dem wir empfehlen würden, besser zu memorieren. Das Publikum nahm die Vorstellung mit Enthusiasmus auf, was wohl auch der starke Applaus nicht nur bei den Aktschlüssen, sondern auch auf offener Szene bewies. Die herrlichen Dekorationen, sowie die prachtvollen Lichteffekte wirkten geradezu verblendend auf das zahlreich erschienene Publikum. Es sei auch an dieser Stelle Herrn Hotelbesitzer Robert Vetter ein Lob gespendet, der nicht die größten Kosten gescheut hat, aus seinem Etablissement ein erstklassiges Kurtheater zu schaffen.

— [Theaternachricht.] Zwei äußerst interessante Theaterabende bietet uns Herr Adolfi Donnerstag mit der Aufführung des hier im vorigen Jahre mit großem Beifall gegebenen Gesangstückes „Der Heiratsschwindler". Dieses vorzügliche Stück gelangt bei vollständiger Orchesterbegleitung der Trebnitzer Stadtkapelle zur Aufführung. Die Bühnenausstattung beim „Heiratsschwindler" wird wieder eine sehenswerte sein; ebenso werden neue elektrische Lichteffekte gezeigt. Für Freitag ist das Sensationsstück „Carla die Ehebrecherin" angesetzt, mit welchem Stück Herr Adolfi auf einer Tournee durch die größten Städte Deutschlands förmliche Triumphe feierte. Da beide Stücke große Vorspesen und Unkosten verursachen, sind bei diesen beiden Aufführungen die Preise der Plätze etwas erhöht, was das Publikum wohl bei den erstklassigen Leistungen gerechtfertigt finden wird. Da gerade für diese beiden Aufführungen bei dem Publikum sich großes Interesse gezeigt hat, würde es geraten erscheinen, sich baldmöglichst mit Billets zu versehen. Aus dem Theaterbureau wird uns gleichzeitig berichtet, daß die verausgabten Dutzendbillette bei Zuzahlung Gültigkeit haben, auch sind Dutzendbillette zu ermäßigten Preisen im Theaterbureau erhältlich. Interessant dürfte es dem Publikum auch sein zu erfahren, daß unser Kurtheater-Ensemble ab Sonnabend auch in Breslau Gastvorstellungen gibt.

— [Die Renovierung des großen Schornsteins in der Gramschschen Dampfbrauerei], die einem größeren Interessentenkreise Gelegenheit bot, den Fortschritt bei derartigen Arbeiten zu beobachten, ist im Laufe voriger Woche durch den Werkführer Ernst Lorenz von der Firma Joseph Thiel in Breslau fertiggestellt und die Steigeisen gut abgebracht worden, so daß der Schornstein wieder auf Jahre hinaus betriebsfähig ist.

— [Bubenstreich.] Montag früh wurde bei Schebitz auf den um 8 Uhr früh Obernigk passierenden D-Zug ein scharfer Schuß abgegeben, der eine der großen Scheiben eines Durchgangswagens zertrümmerte. Von seiten der Stationen Obernigk und Schebitz wurde je ein Posten entsandt, um die Stelle in Augenschein zu nehmen und eventuell den Täter zu verhaften.

— [Drei Flüchtlinge in Gefängniskleidung] eilten vergangenen Freitag mittag auf der Riemberger Chaussee nach Obernigk. Die Gendarmerie wurde sofort benachrichtigt; es gelang aber nicht mehr, der drei Ausbrecher habhaft zu werden. Sie entkamen, indem sie bei den Beamtenhäusern hindurch über Schimmelwitz und Muritsch flüchteten.

— [Einen Gruß vom letzten Tage der Breslauer Festwoche] erhielt Obernigk Sonntag abend durch die Lüfte gesandt. Vier Stück zusammengeknüpfte kleine Luftballons glitten über den Bahnhof; sie wurden aufgefangen, und man fand eine Ansichtspostkarte mit der Adresse eines Herrn aus Strehlen an ihnen vor. Die Karte wurde der Post übergeben.

Brausnitz. [Musterung der Feiwilligen Feuerwehr.] Am Mittwoch den 21. Juni nachmittag gegen 1 Uhr traf Herr Branddirektor Kalesse aus Brieg hier ein, um im Auftrage des Bezirksverbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Regierungsbezirkes Breslau die hiesige Freiwillige Feuerwehr einer außerordentlichen Musterung zu unterziehen. Die Wehr war in Stärke von 2 Brandmeistern, 1 Abteilungsführer und 23 Mann angetreten. Die Herren des Vorstandes, Bürgermeister Pätzold, Baumeister Sorembe, Ofenbaumeister Kahle, Hauptlehrer Lorenz, waren ebenfalls erschienen. Es begann bald nach Eintreffen des Herrn Revisors eine Instruktion über die sachgemäße Behandlung der Spritzenwerke sowie über die verschiedenen Ursachen des Versagens der Spritzen und deren Beseitigung. Alsdann wurde zur Prüfung der Spritzen wie auch der übrigen Geräte geschritten. Die Spritzen funktionierten tadellos, wie überhaupt alle Geräte in ordnungsmäßigem und gebrauchsfähigem Zustande sich befanden. An allen Geräten erfolgte ein kurzes Schulexerzieren, welches die Anerkennung des Herrn Revisors zur Folge hatte. Im Anschluß daran wurde seitens des Herrn Revisors den beiden Brandmeistern folgende praktische Aufgabe gestellt. Der Steigerturm wurde als ein in zwei Stockwerken brennendes Haus angenommen. In beiden Stockwerken seien Menschen zu retten. Der Brand habe bereits stark um sich gegriffen und sei, da die Feuerwehr verspätet alarmiert wurde, schließlich durch das Dach gebrochen. Die Aufgabe wurde zur Zufriedenheit des Herrn Revisors gelöst. Das Fehlen einer dritten Spritze stellte sich dabei heraus, da der Brand in beiden Stockwerken mit je einem Rohre angegriffen werden mußte und das dritte Rohr zur Bekämpfung des durch das Dach gebrochenen Feuers fehlte. Das Fußexerzieren war gut und endete mit einem Parademarsche. Bei der stattgefundenen Kritik sprach der Herr Branddirektor der Wehr seine Anerkennung aus und ermahnte die Mitglieder, weiterhin für die gute Sache rastlos tätig zu sein, um immer mehr und mehr Vollkommenheit und Sicherheit zu erreichen. Nach der Musterung wurde die Wehr durch einen zufällig hier weilenden Amateur photographiert. Schließlich begab sich die Wehr geschlossen in das Lokal des „Deutschen Kaisers", um sich dort von der Musterung zu erholen, die etwa 2½ Stunden gedauert hatte. Der Vorstand trat zu einer Vorstandsitzung zwecks Beratung über den Ankauf einer neuen Spritze zusammen. Der Herr Branddirektor nahm an dieser Sitzung teil und diente der Angelegenheit mit seinen von langjährigen Erfahrungen getragenen Vorschlägen.

— [An der vom Landrat Herrn von Grolman nach Militsch einberufenen und von ihm geleiteten Versammlung, betreffend Ausgestaltung der Jugendpflege im hiesigen Kreise], nahmen die Herren Bürgermeister Pätzold, Erzpriester Paul, Präparandenanstalts-Vorsteher Smolla und Chorrektor Lorenz von hier teil.

— [Der hiesige Evangelische Männer- und Jünglings-Verein] beiligte sich letzten Sonntag an dem Fahnweihfeste des Evangelischen Arbeitervereins zu Trebnitz, das, von schönstem Wetter begünstigt, großartig verlief.

— [Die Sommerferien an den Volksschulen] sind auf die Zeit vom 16. Juli bis einschließlich 6. August festgesetzt worden.

— [Das diesjährige Aushebungsgeschäft für den Aushebungsbezirk Trachenberg] findet Sonnabend den 8. Juli früh 7 Uhr im Hotel zum Weißen Adler in Trachenberg statt.

— [Die Ferienvorbereitungen] müssen sich auch auf die leer zurückbleibenden Wohnräume erstrecken. Wir entnehmen hierüber einer Plauderei in der letzten Nummer der praktischen Wochenschrift „Fürs Haus" folgendes: Polstermöbel werden mit Naphthalin eingestreut, in den Ecken mit Zeitungspapier ausgestopft und zugedeckt. Die Teppiche werden ebenfalls eingestreut und mit einer Zwischenlage von Zeitungspapier aufgerollt, auch Stoffdekorationen und Decken werden so behandelt. Haustiere bringt man am besten im Tierschutzverein unter, wo sie sachgemäß verpflegt werden. Wertvolles Silberzeug, Schmucksachen, Wertpapiere usw. kann man in einem versiegelten Paket einem renommierten Bankinstitut zur Aufbewahrung übergeben, wenn man nicht bei der Bank einen Tresor gemietet hat. Die Jalousien herabzulassen, ist in vielen Fällen nicht empfehlenswert, da man dadurch zu deutlich zeigt, daß die Wohnung verlassen ist. Da die Möbel usw. zugedeckt sind, kann die Sonne ihnen sowieso nichts schaden. „Fürs Haus" ist eins der führenden Frauenblätter und besonders wegen seines praktischen, für jede Hausfrau interessanten Inhaltes hoch geschätzt. Aber auch sein Mode- sowie sein Unterhaltungsteil stehen auf der Höhe der Zeit. Abonnements nimmt für 1,30 Mark vierteljährlich (ohne Schnittmusterbogen), bezw. 1,80 Mark (mit Schnittmusterbogen) jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Die Krönung des englischen Königspaares.

Der Höhepunkt der Festtage in London ist überstiegen. Umgeben von märchenhafter Pracht, beglückwünscht von nahezu hundert fremden Fürstlichkeiten, ist das Königspaar am Donnerstag mit jener Feierlichkeit gekrönt worden, die seit je die Augen der Welt auf sich zog. Der Jubel war noch größer als der vor neun Jahren, als König Eduard gekrönt wurde. Hunderttausende hatten die Nacht über auf den Straßen zugebracht und waren auch nicht gewichen, als ein feiner Regen hernieder zu rieseln begann, der glücklicherweise aufhörte, als der königliche Wagen in die Feststraße einbog. Um halb 10 Uhr setzte sich die erste Prozession vom königlichen Palast aus in Bewegung, um sich in die geschichtlich berühmte Westminster-Abtei, dem Orte der feierlichen Handlung, zu begeben. An siebentausend Gäste waren dort versammelt. Die Szene in der altehrwürdigen Kirche war außerordentlich eindrucksvoll.

Der Krönungsakt.

Nachdem das Königspaar in den Staatssesseln Platz genommen hatte, schritt der Erzbischof von Canterbury nach den vier Himmelsrichtungen und fragte die Menge, ob sie Georg V. als König des Ver. Königreiches von Großbritannien und Irland, der britischen überseeischen Besitzungen und als Kaiser von Indien anerkennen wolle. „Gott segne den König," rief die Menge zustimmend. Der König erhob sich darauf von seinem Sessel und ging hinter dem das Staatsschwert tragenden Lord Chamberlain, dem früheren Kolonialminister her, zum Altar. Hier legte er den

feierlichen Krönungseid

vor dem Erzbischof von Canterbury ab. Danach nahm der Herrscher auf dem Krönungssessel Platz. Der Erzbischof von Canterbury salbte den König hier mit dem geweihten Öl auf Haupt, Brust und beide Handflächen. Dann wurden dem Monarchen Sporen und Schwert gereicht. Der Königsmantel wurde ihm angetan, und der Reichsapfel, der Ring, das Zepter mit dem Kreuz und das Zepter mit der Taube, sowie der Handschuh wurden ihm gereicht. Nachdem dies geschehen, setzte der Erzbischof dem Herrscher die Königskrone auf. Alle Pairs setzten sich die Pairskronen aufs Haupt, und das Volk rief: „Gott segne den König!" Fanfaren ertönten, und die Kanonen feuerten donnernden Salut. Die Überreichung der Bibel und der Segen beendeten die Krönungszeremonie. Ein Hofbeamter verkündete die um 1½ Uhr erfolgte Krönung dem Volke vor der Westminsterabtei. Brausende Hurras und die Nationalhymne ertönten von den Hunderttausenden. König Georg ging nach der Krönung zum Thron zurück und empfing die

Huldigung der Untertanen;

zuerst von den Erzbischöfen und Bischöfen, danach von den Prinzen von königlichem Geblüt, und dann von den Pairs. Danach fand die kürzere Zeremonie der Krönung der Königin statt; der Erzbischof überreichte der Herrscherin den Ring der Königin und setzte ihr die Krone auf, worauf alle Pairsdamen sich die Kronen aufsetzten. Schließlich wurde der Königin das Zepter und der Elfenbeinstab mit der Taube überreicht. Der Krönungsgottesdienst schloß mit dem heiligen Abendmahl.

Kaiser Wilhelm

hat durch Kabinettsorder bestimmt, daß das Kürassier-Regiment Graf Geßler (Rheinisches) Nr. 8 den Namenszug seines Chefs, König Georgs V. von England, auf den Epauletts, Achselstücken und Schulterklappen zu tragen hat. Der Kaiser hat dies in einem besonderen Handschreiben dem König Georg mitgeteilt. Dieses Handschreiben wurde am Krönungstage dem König durch den deutschen Kronprinzen überreicht. Im Anschluß an die Krönungsfeier fand am Freitag im Hafen von Portsmouth die großartige Flottenschau statt, bei der alle Seemächte der Welt mit je einem Kriegsschiffe vertreten sind. 180 Schiffe aus aller Welt wechseln hier Salut. Deutschland ist mit dem neuen Panzerkreuzer „von der Tann" vertreten, der das Kronprinzenpaar nach England gebracht hat.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm wird in diesen Tagen den Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in Kiel empfangen, um vor Antritt der Nordlandreise noch einen Vortrag über die laufenden Geschäfte entgegenzunehmen. Das Gerücht, der Kanzler werde den Monarchen auf der Nordlandreise begleiten, ist unzutreffend.

*Nach amtlichen Mitteilungen finden gegenwärtig Erwägungen statt, die sich mit der Frage einer Landarbeiterstatistik in Preußen befassen. Es handelt sich darum, daß das bisherige Material der landwirtschaftlichen Berufszählungen zusammenfassend vergleichsweise bearbeitet und in einer zweckmäßigen Darstellung, mit graphischen Tafeln usw., veröffentlicht wird.

*Durch die Blätter ist vor einigen Tagen die Nachricht gegangen, der nach Deutsch-Südwestafrika gehende alte Afrikaner, Major Franke, habe den Auftrag, die Ovambo-Frage zu lösen. D. h., er solle das im Norden von Deutsch-Südwestafrika gelegene Gebiet endgültig deutscher Herrschaft unterwerfen. Diese Nachricht beruht lediglich auf Vermutungen. Über die Verwendung des Majors in der Kolonie hat, nach halbamtlichen Erklärungen, die Kolonialverwaltung keinerlei Wünsche geäußert. Vielmehr bleibt diese dem Gouverneur bezw. dem Schutztruppenkommandeur überlassen. Bei ihnen steht es, ob Major Franke dem Nord- oder Süddistrikt zugeteilt wird.

Frankreich.

*Das Kabinett Monis, das schon seit seinem Bestehen mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt hat, ist ganz unerwartet bei einer Kammerdebatte gestürzt worden, bei der es sich um die in letzter Zeit vielbesprochene Frage der Ernennung eines Oberbefehlshabers für den Kriegsfall handelte. Der neue Kriegsminister General Goiran hatte diese bekanntlich für unnötig erklärt und den obersten Kriegsrat für ausreichend erachtet. Mit 248 gegen 224 Stimmen hat die Kammer seinen Standpunkt verworfen, worauf das gesamte Kabinett seine Abdankung einreichte. Es hat nur etwas über drei Monate seines Amtes gewaltet.

Schweiz.

*Der Ständerat hat den deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag mit 28 gegen zwei Stimmen angenommen.

Spanien.

*In der Kammer rechtfertigte Ministerpräsident Canalejas die Marokkopolitik der Regierung und erklärte, die Besetzung marokkanischen Gebietes leite durchaus nicht eine Aufteilung des Scherifenreiches ein, wie die Regierungsgegner behaupteten. Die große Mehrheit der Kammer stimmte diesen Erklärungen zu. Herr Canalejas kann also seinen Zug in das Innere Marokkos fortsetzen.

Portugal.

*Angesichts der jetzt durch die Nationalversammlung erfolgten Anerkennung der Republik Portugal war die Frage der Anerkennung des neuen Staatswesens durch die Mächte mehrfach erörtert worden. Soweit hierbei Deutschland in Betracht kommt, wird die Anerkennung schwerlich eher erfolgen, als bis die von der deutschen Regierung in Lissabon erhobenen Beschwerden in der Angelegenheit der aus den portugiesischen Kolonien ausgewiesenen deutschen Missionen und der gegen einen Deutschen in Porto begangenen Rechtsververletzung eine befriedigende Erledung gefunden haben.

Rußland.

*Der Zar wird den großen Herbstmanövern in der Nähe von Warschau beiwohnen, wobei zum erstenmal Flieger zur Aufklärung verwendet werden, ebenso wird das freiwillige Automobilkorps herangezogen, das erst vor zwei Wochen gegründet worden ist.

Balkanstaaten.

*Der neuernannte österreichisch-ungarische Gesandte in Serbien, v. Ugron, hat dem König Peter sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Der König hieß den Gesandten herzlich willkommen und sprach die Hoffnung aus, daß die Beziehungen zwischen den beiden Staaten sich recht gut gestalten möchten. Abends gab der König zu Ehren des Gesandten ein Festmahl, wobei er auf die Gesundheit Kaiser Franz Josephs und die Monarchie ein Hoch ausbrachte. Gesandter v. Ogron trank auf das Wohl des Königs und das Aufblühen Serbiens. Man hofft in serbischen Regierungskreisen, daß nunmehr jede Spannung zwischen den beiden Ländern behoben werden wird.

*Mit wechselndem Kriegsglück hatte bisher die zur Niederwerfung des Aufstandes der Araber im Jemen entsandte türkische Armeeabteilung monatelang gekämpft, ohne bisher bei der Schwierigkeit des Gebietes und der Eigenart ihrer Gegner erhebliche Erfolge zu erzielen. Jetzt ist es den Aufständischen aber gelungen, einer starken türkischen Abteilung eine vernichtende Niederlage beizubringen, die für das Ansehen der türkischen Herrschaft im Jemen die verhängnisvollsten Folgen haben kann. Die Türken verloren 1000 Tote und 500 Verwundete. Die aufständischen Araber erbeuteten vier Kanonen, sowie viele Gewehre und Munition.

Der deutsche Rundflug.

Am Freitag morgen ist die fünfte Strecke Kiel Lüneburg von den am deutschen Rundflug teilnehmenden Fliegern zu leisten gewesen. Zwischen 4 und 5 Uhr starteten in Kiel sieben Flieger und von diesen erreichten trotz unsichtigen und regnerischen Wetters vier Flieger das Ziel Lüneburg, und zwar in der Reihenfolge Lindpaintner, Büchner, Vollmöller, Thelen. Von den in erster Reihe stehenden Bewerbern haben Lindpaintner und Büchner auch diese Strecke, die noch durch die erste Zwangszwischenlandung auf diesem Fluge erschwert wurde, ohne unfreiwillige Landung zurückgelegt und so alle bisherigen Strecken von zusammen 674 Kilometer im Fluge bewältigt. Da sie stets mit Passagier flogen, wird ihnen für den „B. Z.-Preis" eine Flugleistung von 842,75 Kilometer in Anrechnung gebracht. Der Flugzeit nach führt nach wie vor Lindpaintner, der im ganzen von Berlin bis Lüneburg nur 12 Stunden 53 Minuten benötigte, gegen 20 Stunden 53 Minuten von Büchner für die gleiche Strecke.

Heer und Flotte.

— Fischereikreuzer „Zieten", der am 11. Juni Wilhelmshaven mit dem Kurse nach der nördlichen Nordsee zu den dort jetzt stehenden Heringsfischern verlassen hat, ist bei den Shetlands-Inseln eingetroffen, wo sich zu Beginn der alljährlichen Fangzeit der Heringe die großen Heringsschwärme aufhalten. Im weiteren Verlaufe der Fangzeit ziehen sich diese immer mehr südlicher bis in die Nähe der Doggerbank hin. Außer „Zieten" und einem holländischen Fischereischutzfahrzeug weilt in diesem Jahre dort auch zum ersten Male ein französisches Fischereischutzschiff. Alle drei Kriegsfahrzeuge leisten bei Krankheits- und Unglücksfällen ohne Unterschied der Nation den Heringsfischern Hilfe. Unter den Heringsfischern sind die Helgoländer in überwiegender Mehrzahl. Die holländische Heringsfischerflotte umfaßt in diesem Jahre 768 Schiffe, während die deutsche Heringsfischerflotte nur 289 Fahrzeuge zählt.

— Der chinesische Kreuzer „Hai-Chi", der gegen-

In einem kühlen Grunde.

5] Eine amerikanische Geschichte von Anton Andrea.

(Fortsetzung.)

Ich taumelte noch einige Schritte weiter, dann war's vorbei mit dem angenehmen ästhetischen Rausch und ich begriff, daß ich Hunger hatte, einen anfangs leise nagenden, Schwindel erregenden Hunger, der sich aber allmählich zur fürchterlichen Wut steigerte, begleitet von allen Qualen des bewußten, unfreiwilligen Fastens, die ihren Höhepunkt in einem tobenden Sichsträuben erreichten und in einer dumpfen Verzweiflung des Magens und der Seele endeten. Mit jedem Schritte wurde mein Gang schwankender, mein Bewußtsein unklarer, ein leises Zittern durchrieselte mich, kalte Schauer packten mich, meine Füße wandelten in Nichts, ich hörte, sah und fühlte nichts als leere Luft, noch eine letzte mit der Ohnmacht ringende Anstrengung und dann fiel ich nieder, wie ein hingeworfener Stein, der letzte Gedanke schwand, die grausame Tatsache, daß ich seit fünf Tagen nichts als vom Strauch gepflückte Beeren genossen hatte, hörte auf, mich zu martern.

Die lange, absolute Besinnungslosigkeit half mir wenigstens vorläufig hinweg über dies eine echte Elend der Welt. Jede Not, jeder Kummer, jeder Schmerz hat zwei Seiten, von denen eine stets die gute oder bessere ist; aber den Hunger mag man drehen und wenden wie man will, er bleibt fürchterlich einseitig und von allen Dingen im Leben derartig positiv, daß der Kühnste ihn nicht fortleugnen, der Weiseste ihn nicht hinwegphilosophieren kann.

Eine eigene harte Berührung, wie wenn ich wie ein Mangelholz hin und her gerollt würde, brachte mich wieder zur Besinnung. Mit einiger Anstrengung gelang es mir, die Augen so weit zu öffnen, um einen Menschen zu erkennen, der neben mir kauerte, meine Taschen sorgfältig durchsuchte und schließlich emsig in meiner Brieftasche nachsah. Der Ärmste! Außer einem Paß, auf meinen Namen verfaßt, einem Zeitungsausschnitt mit der Annonce, daß ein Geschäftsmann aus irgendwo einen Buchhalter suche, und die Adresse des seligen James Forster, waren nur noch fünfzehn Cent darin zu finden. Die reizten selbst den Straßenräuber nicht mehr. Mit einer Miene gerechtfertigter Enttäuschung steckte er sie wieder an ihren Platz, dabei begegneten sich unsre Blicke.

„Hier, Sir!" sagte er kaltblütig, „ist Ihre Brieftasche. Was, zum Henker! legen Sie sich den Leuten so verlockend in den Weg, wenn nichts bei Ihnen zu holen ist?"

„Ich — habe — Hunger!" brachte ich lallend über die Lippen.

„All right, Sir! Man muß diese Entschuldigung gelten lassen. Ist Ihnen mit einem Schluck Whisky geholfen? Das ist alles, womit ich dienen kann."

Er zog eine Flasche aus seiner Rocktasche und goß mir von der brennenden Flüssigkeit in den Mund. Ich glaubte, daran ersticken zu müssen, denn die Kehle war mir wie gelähmt, das Schlucken fast unmöglich.

„By Jove! Sir," lachte der Mann, „Sie hätten früher auf den Gedanken kommen sollen, daß Sie etwas zu essen brauchen."

Er richtete mich auf und schob mir einen Stein unter den Kopf. Jetzt gelang es mir, zu schlucken, und bei jedem Zuge aus der Flasche fühlte ich das Leben erneut in meinen Adern pulsieren.

„Nun ist's genug," sagte der Mann endlich, indem er mir die Flasche vom Munde zog und wieder in seine Tasche steckte. Dankbar schlug ich die Augen zu ihm auf, und mit einem Male durchrieselte es mich heiß, nicht von dem genossenen Getränk, sondern vor Schreck. Der da neben mir im Grase saß, war ein langer, dünner Bursche, kaum älter als ich, und derselbe, den ich gestern abend in Begleitung des Mannes gesehen, der jetzt tot in der Schlucht lag.

Und dieses Menschen kalte, graue Augen hatten einen Schimmer von Teilnahme für mich, seine vom Laster verwüsteten Züge verrieten ein in ihm dämmerndes Mitleid. Er hätte mich mit kaltem Blut beraubt, vielleicht ermordet, wenn ich Reichtümer bei mir geführt, aber meine absolute Hilflosigkeit imponierte seiner Verkommenheit, und mein Hunger flößte ihm Respekt ein.

Im übrigen rührte ihn mein Schicksal nicht. Auf seinem Gesicht stand geschrieben, daß er schon Schlimmeres erfahren hatte, als Hunger und Verlassenheit. Er lachte über meinen Kleinmut und spottete über meinen Mangel an Selbsthilfe:

„Kein Geld zu haben, ist noch lange kein Unglück, höchstens eine Schande, auf keinen Fall aber ein Grund zum Verhungern und die Welt auf Schuhsohlen zu durchstreifen!" sagte er zu mir. „In den Rauchwagen wird noch stets ein Spielchen geordnet, bei dem man sein Glück versuchen kann, sonst aber läßt es sich auch anders bequem auf Kosten des Staates reisen. Man wählt zum Einsteigen eine der kleinsten und kleineren Haltestellen, wo man nicht vor dem Schalter seinen Fahrschein zu lösen braucht, sondern dem Schaffner während der Fahrt die betreffende Summe entrichtet. Ehe nun der Beamte seinen Rundgang durch die Eisenbahnwagen beginnt, hat man Bekanntschaft mit ihm gemacht und ihn möglichst angenehm unterhalten, mit pikanten Schnurren und Anekdoten. Bittet er sich zuguterletzt das Fahrgeld aus, so wird man schmerzlich überrascht gewahr, daß man seine Börse verloren hat — sie kann auch entwendet worden sein! Der gut-

wärtig anläßlich der englischen Krönungsfeier auf der Reede von Spithead liegt, trifft in der dritten Juliwoche vor Zoppot ein. Kommandant des Kreuzers ist Admiral Chin, der seinerzeit die Takuforts gegen Admiral Vans verteidigt hat.

Berliner Brief.

Wir haben den ersten Blumentag hinter uns, und mancher, der wie Sie, verehrter Freund, solche Wohltätigkeit einen Unfug genannt und sie als unsozial bezeichnet hat, bewahrt auf seinem Schreibtisch jetzt trotz allem ein blaues Blümelein von der einen Million, die am Blumentag verkauft wurden, zum Zeichen, daß die schönste Theorie grau ist, wenn das strahlende Licht der Wirklichkeit sich über sie ergießt, wenn die Logik der Notwendigkeit sie einmal richtig durchleuchtet. Es ist gewiß, daß diese Blumentage zu einem Unfug werden können, falls sie uns verleiten, unsre Pflicht gegen die Enterbten minder ernst zu nehmen, oder wenn sie uns in den Traum wiegen, daß durch solche Mittelchen die Not der Armen und Ärmsten für immer behoben ist, aber ebenso gewiß ist doch auch, daß solche kurzsichtige Auffassung nur in Köpfen und Herzen festen Fuß fassen kann, die es überhaupt mit ihren Pflichten gegen die andern nicht so genau nehmen. Gerade diese Kreise aber werden dann wenigstens für wenige Augenblicke auf das Elend aufmerksam, wenn mehr oder minder reizende Damen sie in solcher Form daran erinnern. Und wenn man schließlich als Ergebnis eines solchen Tages buchen kann, daß ein immerhin beträchtlicher Teil der aufgebrachten Summen in Hände kommt, denen im Leid des Tages die Quelle, aus der die Hilfe kommt, ziemlich gleichgültig ist, dürfte es nicht allzu schwer fallen, sich mit den Blumentagen zu versöhnen, zumal die graue Wirklichkeit uns manche andre Erscheinung zeigt, die uns mehr zu denken gibt. Dazu gehört beispielsweise die Versammlung, in der sich dieser Tage 300 Taubstumme Berlins politisch organisiert haben. Sie haben sich auf die rote Fahne eingeschworen, „weil nur die Sozialdemokratie für die Armen, Elenden und Unterdrückten und auch für jene Unglücklichen eintritt, die weder hören noch sprechen können." Wer ohne Vorurteil der Versammlung beigewohnt hat, wird sich der tiefen Tragik dieser Stunden nicht verschließen können. Nicht weil die Dreihundert begeistert der Phrase zujubelten, daß „alles Elend von den Junkern komme, die leider in den Parlamenten noch die Mehrheit besäßen" — man wird nachgerade daran gewöhnt, das Volk der Dichter und Denker als Anbeter der Phrase zu sehen — sondern weil Menschen, die erst nach ungeheuren Mühen des Bürgertums in die Lage gesetzt wurden, sich mit den Kulturmöglichkeiten vertraut zu machen, eben diesem Bürgertum verachtend den Rücken kehren, ehe noch ihr Urteil reif, ehe noch ihr Blick für Entwicklungsmöglichkeiten geschult ist. Sie warten auf das Wunder, das ihnen die Redner verkündeten: die Umwandlung ihrer Leiden, das Aufhören ihres Ringens werde kommen, wenn der moderne Staat vernichtet, wenn die Gesellschaftsordnung zertrümmert ist. Niemand, der nicht zu den unmittelbar Beteiligten gehörte, wird diese Versammlung ohne Ergriffenheit verlassen haben. Und draußen blaute ein herrlicher Juni-Himmel über dem stillen Sonntag der Reichshauptstadt. Er lachte auf alle und alles gütig herab und es schien fast, als sei er besonders über eine junge Dame erfreut gewesen, die ihn und ihre Umwelt mit einer Überraschung bedachte. Sie trug nämlich auf dem zierlichen Lackschuh einen reizenden Rosenstrauß. Als wir zuerst unsre Schönen mit dem Humpelrock sahen, während sie die Uhr auf dem Schuh befestigt trugen, gaben wir uns still der Hoffnung hin, der Höhepunkt sei überstiegen und fremdländische Spleensucht könne nun keine Verwirrung mehr in den Köpfen anrichten. Wir sind eines andern belehrt worden. Und der Blumenstrauß im Schuh wird mitzuzählen sein unter die Kulturerscheinungen, die der modernen Weltstadt das Gepräge geben. Der Kavalier wird künftig seiner Angebeteten nicht mehr die Rose am Busen, sondern am Schuh befestigen, ein köstliches Bild für den Satiriker und ein Zeichen dafür, daß das aufstrebende Berlin doch immer wieder mit den Hemmnissen zu kämpfen hat, die die Provinz längst überwand: mit dem Nachahmungstrieb, der allem Originalen und damit Wertvollen eine schwere Gefahr ist.

M. A. D.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Eine amtliche Stenographiekonferenz soll im Laufe des Juli in Berlin abgehalten, an der Vertreter der bedeutendsten Stenographiesysteme teilnehmen.

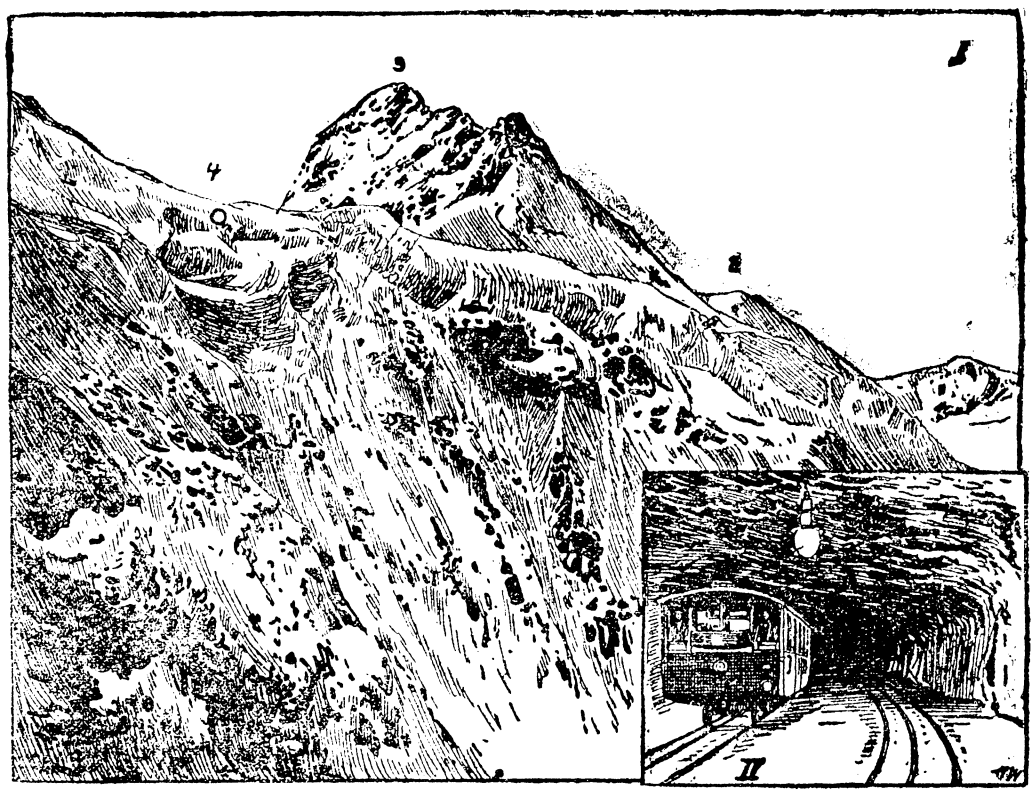
Union-Gießerei hatte einen Ausflug nach Seebad Rauschen gemacht. Abends hatte sich der Zug zur Rückfahrt bereits wieder in Bewegung gesetzt, als der seit 20 Jahren in der Union-Gießerei beschäftigte Schmied Jäckel noch aufzusteigen versuchte. Hierbei glitt er ab, wurde zwischen die Räder geschleudert und zu einer formlosen Masse zerfahren.

Thorn. Der Kantinenwirt G. vom dritten Bataillon hierselbst, ein Unterzahlmeister und ein Unteroffizier sind verhaftet worden. Die Verhafteten sollen Lieferungen für das Militär auf die Seite geschafft und an einen hiesigen Kaufmann veräußert haben. Gegen diesen ist gleichfalls die Voruntersuchung eingeleitet, doch ist seine Verhaftung bisher nicht erfolgt. Es verlautet, daß noch weitere Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. Die Sache kam dadurch an das

Zur Fertigstellung der Tunnelstrecke Eismeer-Jungfraujoch der Jungfraubahn.

I. Blick vom neuen Durchstich des Mönch auf das Jungfraumassiv. II. Im Innern des Tunnels.

Die Arbeiten an der Jungfraubahn haben in der letzten Zeit große Fortschritte gemacht. Am Morgen des 14. Juni wurde das große „Fenster" des 140 Meter langen Querstollens im Tunnel vom Eismeer zum Jungfrauenjoch nach dreijähriger Arbeit endlich freigelegt. Den Pionieren der Arbeit, die hier aus dem dunklen Schacht ans Tageslicht traten, bot sich ein Anblick von unvergleichlicher Majestät und Schönheit. Zunächst die drei Gipfel des Jungfraumassivs, das 3415 Meter hohe Schneehorn an der Nordseite (1), das bis zur Höhe von 3690 Metern emporragende Silberhorn (2) und den eigentlichen Jungfraugipfel (3), der bekanntlich 4167 Meter hoch ist. Der Kreis unter 4 (das Jungfraujoch) bezeichnet die ungefähre Lage der Station Jungfraujoch, die im nächsten Jahre vollendet sein wird und die von dem nur 80 Meter tiefer gelegenen Fenster des Stollens etwa 600 Meter entfernt ist. Die Abstürze im Vordergrunde unsres Bildes sind die steilen Eiswände des Jungfraujochs, die bisher noch kein Mensch erklommen hat. Man will aber jetzt den Versuch unternehmen, vom Stollen aus über diese Wände das Joch direkt zu erreichen.



Schneehorn an der Nordseite 2. das Silberhorn, 3. die Jungfrau. 4. Jungfraujoch und ○ unter 4 die ungefähre Lage der Station Jungfraujoch.

Salzwedel. Von einem umstürzenden Postpaket wagen erschlagen wurde der Postschaffner Neuling; er war sofort tot. Der Postillon des Wagens wurde schwer verletzt. Das Unglück ereigte sich dadurch, daß der sehr eilig fahrende Postwagen bei einer Biegung, die zu rasch und kurz genommen wurde, umschlug.

Breslau. Auf der kanalisierten Oderstrecke ist das Wehr bei der Neißemündung gebrochen. Das Wasser ist abgeflossen, die Oderschiffahrt lahmgelegt.

Waldenburg i. Schl. Der Steiger Sindermann, der Fahrhauer Wiesner und der Berghauer Jung der Segengottesgrube in Altwasser (Schlesien) erhielten für die Rettung zweier Kameraden bei plötzlichem Ausbruch von Kohlensäure die Rettungsmedaille am Bande. Bei dem Unfall waren zwei Bergleute tödlich verunglückt.

Königsberg i. Pr. Das Personal der hiesigen Tageslicht, daß dem Major, der den Kaffee kostete, der schale Geschmack auffiel. Die Untersuchung ergab, daß zur Zubereitung des Kaffees überhaupt keine Bohnen verwendet worden waren, sondern nur eine Essenz.

PR **Prag.** In der Gegend des Alberthofes herrscht augenblicklich große Aufregung. Dort wohnt der Mechaniker Betschka vom hiesigen tschechischen physikalischen Institut, der mit Präparieren und Ausstopfen von Schlangen im Nebenberuf einen guten Handel treibt und stets zahlreiche lebende Giftschlangen zu diesem Zweck in Terrarien vorrätig hält. Jetzt sind ihm nun 19 dieser Tiere, zum Teil sogar Kreuzottern, entschlüpft und haben den Weg zum Hange des Alberthofes genommen.

Paris. In der Kohlengrube von St. Jean explodierte vorzeitig eine Dynamitpatrone. Zwei Arbeiter wurden dabei auf der Stelle getötet, vier andre schwer verletzt.

DRUCK U. REDAKTION: H. ARENDT, BERLIN.

mütige Beamte hilft eifrig suchen, sieht sich jedoch genötigt, zuletzt den Mann ohne Börse, der beim besten Willen nicht imstande ist, zu zahlen, an die frische Luft zu setzen. Da der Zug aber um solche Kleinigkeiten nicht angehalten werden darf, muß der blinde Passagier wohl oder übel, bis nach der nächsten Station sitzen bleiben. Hier sucht man geschickt das Weite und begibt sich allenfalls zu Fuß bis zur nächsten, zu demselben Experiment geeigneten Station. Mit Zeit und Ausdauer gelangt man auf diese Weise von einem Ende der Ver. Staaten bis zum andern, ohne seine Stiefel abzunutzen."

Ich muß gestehen, daß ich mich nie zu der Anwendung dieser geistreichen Reisemethode entschließen konnte. Wahrscheinlich, weil mir noch immer etwas vom deutschen Philister im Blute steckte. Dagegen folgte ich gern einem andern Rat des langen Mormonen, nämlich: querfeldein zu gehen, nach einer zwei Meilen (englisch) entfernt gelegenen Farm, um mich von der Farmersfrau „satt machen" zu lassen.

Dann nahm Will Abschied, das heißt, er las seine langen Glieder nebst einem Bündel und Knüppel aus dem Grase, winkte mir mit der Hand und ging davon.

Ich sah ihm nach, wie er gemächlich seines Weges zog, mit langen, festen Schritten, den knorrigen Eichenstab in der Faust, unter dem Arm ein zusammengerolltes graues Kleidungsstück.

Ich riß die Augen auf! Die graue Zeugrolle hatte eine auffallende Ähnlichkeit mit meinem Kaisermantel und schien mir schmerzlich Lebewohl zu sagen.

Verblüfft schaute und tastete ich um mich. Nichts lag im Grase, als ich selbst. Er war fort, mein guter, deutscher Mantel, der lange Will hatte ihn mir entführt.

Nach einem kurzen Marsch, aber freilich auf Tod und Leben, erreichte ich die bezeichnete Farm und lernte das wahrhaft gute Herz der Farmersfrau kennen. Sie nahm mich freundlich auf, gab mir zu essen und molk, da ich Whisky verschmähte, die Ziege, während ich ihr Baby-Bübchen auf den Knien schaukelte. Der Farmer, der erst am Abend vom Felde kam, erwies sich nicht minder gastfrei. Sie forderten mich auf, den nächsten Tag bei ihnen zu bleiben, da es aber gerade in der Heuernte war, und der Farmer noch einen Knecht brauchen konnte, blieb ich drei Wochen bei ihm in Brot und Lohn, und nie in meinem Leben bin ich froher und fleißiger gewesen, als während dieser Heuernte.

Die Trennung von den guten Leuten wurde mir recht schwer; der Farmer ließ es sich nicht nehmen, mich zum Abschied auf beide Wangen zu küssen und mir eine Strecke das Geleit zu geben; das Baby schrie mir nach auf dem Arm der Mutter, die auf der Türschwelle stand und mir mit dem Tuche winkte.

Wenn der lange Will mich jetzt samt meiner Brieftasche am Wege gefunden hätte, würde er wahrscheinlich zufriedener und ich besorgter gewesen sein, denn ich besaß ein Vermögen von baren zwanzig Dollar, die ich mir als Farmersknecht redlich verdient hatte.

Jetzt aber zum Schluß meiner Irrfahrt! Entschuldigen Sie, Ladies und Gentlemen, wenn er etwas theatralisch-effektvoll ausfällt. In Amerika läßt es sich nicht anders machen.

Unter möglichst erschwerten Umständen erreichte ich nach mehreren Wochen ein nicht weit von Prescott entferntes Dorf, wo ich einige Zeit verweilte, um ein Nervenfieber auszuheilen, das mich dermaßen in Anspruch nahm, daß das Leben so gut wie nichts von mir hatte. In dem kleinen, unsauberen Gasthofe, wo ich buchstäblich zusammengebrochen war, pflegte man mich für wenig Geld und mit viel Mitleid so weit, daß es der Natur nicht schwer fiel, den Rest zu meiner vollständigen Genesung beizutragen, und nebenbei erfuhr ich, daß die berühmten Kohlengruben der ehemaligen Prescott-Aktien-Gesellschaft auf einen reichen Geschäftsmann aus San Francisco übergegangen wären, der ihre Ausbeutung in großem Stil betriebe und eine regelrechte Arbeiterkolonie von etwa achthundert Seelen angelegt hätte, die eine wahre Räuber- und Mörder-Republik bilde.

Seit einiger Zeit sollten sich die dortigen Tagesereignisse doch nur auf Raufereien beschränken, weil ein neuer Inspektor aus dem „Innern" eingesetzt wäre, der streng auf Gesetz und Ordnung hielt. — „Miß Grace, warum haben Sie Tränen in den Augen?"

Das junge Mädchen drückte ihr Spitzentaschentuch vor das Gesicht und machte eine bittende Bewegung mit der Hand: „Weiter, o, erzählen Sie weiter, Sir!"

Es war ein gewagter, verzweifelter Schritt, den ich tat, als ich in diesen Kohlengruben Arbeit suchte, wo sich nur Gesindel, das zum Abschaum der menschlichen Gesellschaft gehörte, zusammengerottet hatte. Aber diese Kohlengräber verdienten „viel Geld", und Geld mußte auch ich erwerben, so schnell wie möglich, wenn ich dem verrufenen Abenteuerland den Rücken kehren und in den Mittel-Staaten ein andres Leben beginnen wollte.

Ach! Das waren schwerere Zeiten, als bei meinem braven Farmer.

Gr 5 (Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen für Obernigk.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Gemeindekassenrechnung für 1. April 1910 bis 31. März 1911, nachdem dieselbe von der Gemeindevertretung festgestellt worden ist, im Amtszimmer des Unterzeichneten zwei Wochen, vom 29. Juni 1911 bis 13. Juli 1911, während der Amtsstunden zur Einsicht der Gemeindeangehörigen ausliegt.

Obernigk, den 26. Juni 1911.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Koleja.

Für die innere Ausschmückung der neuen evangel. Kirche in Prausnitz
gingen ferner ein: 2 Mk. von Frau Emma Klein, geb. Walda, aus Grünberg i. Schl., 1 Mk. von Witfrau Hirschberg aus Prausnitz, 10 Mk. von M. Lippold nebst Tochter aus Stettin.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit, sowie beim Heimgange meiner lieben Tante, der verw. Frau Schneidermeister

Luise Zimpel

spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus.
Breslau, den 27. Juni 1911.

Gustav Zimpel.

Jedes interessante Ereignis
aus aller Welt

photographisch illustrirt

bringt am schnellsten die
„Berliner Illustrirte Zeitung"

Jede Nummer hochinteressant.
Wochen-Abonnement: **10 Pfennig**
oder 1 Mk. 30 Pfg. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

---

1 X 1,80 M. vierteljährlich oder 60 Pf. monatlich kostet die beliebteste aller **Oberschesischen Zeitungen, der**

„General-Anzeiger für Schlesien und Posen"
Geschäftsstelle Ratibor

mit seinen 9 kostenfreien Beilagen:
1. Hausfreund, achtseitige Unterhaltungsbeilage. 2. Die Frau. 3. Die Kinderwelt. 4. Der Landwirt. 5. Der Schlesische Kaninchen-Züchter. 6. Das Rechtsbuch. 7. Allgemeine Verlosungs-Liste aller auslosbaren Geldpapiere. 8. Sommer- und Winter-Fahrpläne der Schlesischen u. Posener Eisenbahnen. 9. Der Wandkalender.

Schnell und ausführlich berichtet derselbe über alle wichtigen Ereignisse, nimmt in Bezug auf Einfluß und Bedeutung unter den Schlesischen Zeitungen mit den ersten Platz ein und ist ein **erfolgreiches Insertionsorgan.**
Versuchen Sie mit einem Probe-Abonnement und Sie werden unsere Zeitung nicht mehr missen wollen.

Per sofort gesucht 20 tüchtige, fleißige, nüchterne

Kirschen-Pflücker.

Tagelohn 3,50 Mark. Sofort zu melden bei Chaussee-Aufseher Hoffmann in Heidewilxen.

Die **„Geflügel-Börse"** vermittelt als das **angesehenste** und **verbreitetste** Fachblatt durch **Anzeigen auf das sicherste**

Kauf und Angebot von Tieren aller Art,

enthält gemeinverständliche Abhandlungen über **alle Zweige des Tiersports**

Lebensweise, Züchtung u. Pflege des Geflügels, Sing-, Ziervögel u. Kaninchen, Brieftauben-, Hunde- und Jagdsport.

Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die **„Geflügel-Börse"** zahlreiche **„Kleine Mitteilungen"** und bemerkenswerte Vorgänge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte usw., erteilt in einem **„Sprechsaal"** zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Krankheits- und Sektionsberichten" bei dem Laboratorium für Geflügelkrankheiten Jena.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk.
Erscheint Dienstags und Freitags.
Sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Insertionspreis:
4gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.
Probenummern gratis u. franko.

Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese), Leipzig.

Sonntag den 2. Juli
von nachmittag 4 Uhr ab:

Kirschkränzchen,

abend 11 Uhr: **Garten-Polonäse.**
Kirschkuchen und Kaffee.
Es ladet ergebenst ein
A. Leibig, Kl.-Krutschen.
Auch ist daselbst **1 Pferd** zu verkaufen.

Auf nach
Neu-Kretscham!
Sonntag den 2. Juli:

Großes Kirsch-Fest,

verbunden mit

Tanzmusik.

Ausschank vorzüglicher Biere. ff. Liköre.
Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.
Diese Woche:
Kirschen-Verkauf,
pro Korb 80 Pf., pro Doppelliter 15 Pf.
Hierzu ladet freundlich ein
Gustav Lips.

Die

Hengstenberg nähmaschine

Schwingschiffsystem, welche der verstorbene Schneidermeister Berthold Günzel aus Obernigk im Jahre 1908 oder 1909 freihändig für 55 Mk. verkauft haben soll, wird von der Unterzeichneten zu jedem Preise zu erwerben gesucht, weil dieselbe ein besonderes Interesse daran hat.

Meldungen zu richten an Frau Schmiedemeister
Pauline Schilder
in **Obernigk**, Bez. Breslau.

Stellung
unter voller Garantie
als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten 16—40jährig. Leute nach kurzem landwirtsch. Kursus. Geringes Unterrichtsgeld. **Garantieschein** über gute Ausbildung und Stellung wird zugef. Prospekt frei vom Unterrichtsleiter
O. F. Bruno Schmidt,
Bad Elster in Sachsen.

6- bis 7000 Mark
auf erste oder gute zweite Stelle per Juli zu vergeben. Offerten unter **O. 90** an die Expedition d. Bl.

5000 Mark
werden zur zweiten Stelle auf ein sicheres Grundstück in Obernigk bald zu leihen gesucht. Offerten unter **A. M. 28** an die Expedition dieses Blattes bis 1. Juli erbeten.

Wirtschaft

bei Obernigk wie steht und liegt bei 15000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Sofortige Uebernahme Bedingung. Offerten unter „Wirtschaft" befördert die Expedition.

Kleine Wohnung,
2 Stuben, Küche, Wasserleitung, Keller, an ältere Leute zu vermieten.
Villa „Waldeshöh", Obernigk.

Bei **Hugo Danigel** in **Prausnitz** ist zu haben:

Neue Verkehrskarte der Provinz Schlesien.
41. Auflage. — Preis 30 Pfg.

Flechten

näss. and trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,

offene Füsse

Beinschäden. Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Marktpreise.

Breslau, 26. Juni.

per 100 Kilogr.	höchster	niedrigster
Weizen, weißer	20 90	17 90
Weizen, gelber	20 80	17 80
Roggen	16,60	14 10
Gerste	15 50	13,00
Hafer	17 30	15,60
Erbsen	23,00	15,50

Hierzu eine Beilage.

Neues Kur-Theater
Bad Obernigk.
Hotel Bellevue.

Donnerstag den 29. Juni:
Bei vollständiger **Orchesterbegleitung** der Trebnitzer Stadt- u. Obernigker Kurkapelle.
Erste Gesangsstück-Aufführung!

Der Heiratsschwindler.

Großes Gesangsstück in 3 Akten von Bernhard Buchbinder.

Die elektrischen Lichteffekte zu diesem Ausstattungsstücke werden von der Firma Einbock u. Co. beigestellt.
Nach dem Theater: **Kränzchen** bei Orchester Begleitung der oben genannten Kapelle.

Freitag den 30. Juni:
Sensationsstück-Aufführung!
Durchschlagender Erfolg!
Größter Schlager der Saison!

Carla die Ehebrecherin.

Sensationsstück in 3 Akten v. Julius Ernst.
Anfang jeder Vorstellung **präzise** 8½ Uhr.

Nachhilfe-Unterricht
für Gymnasiasten bis Sekunda
gewissenhaft und gut. In meiner Nachhilfeanstalt in Breslau wurden von 15 Schülern 12 versetzt Ostern d. Js.
Zahlreiche Anerkennungen.
Max Scharte, Privatlehrer,
Obernigk, Haus Ullmann.

Für Zahnleidende in Obernigk u. Umg. praktiz. Mittw., Freitag u. Sonntag v. vorm. 11 Uhr ab in Villa Anna, 2. H. v. d. Post, Dentistin **Irma Stanislawski** aus **Breslau**, Nikolaistraße 24.

Hammelfleisch
empfiehlt heute Mittwoch
Julius Werner, Prausnitz.

Donnerstag den 29. Juni
von vormittag 10 Uhr ab verkaufe ich

Schweinefleisch,
das Pfund **60 Pf.,**
und verschiedene Wurst.
Paschke, Müllermeister,
Klein-Peterwitz, an der Kleinbahn.

Kiefernes,
trockenes Brennholz
verkauft täglich zu billigem Preise
Dampfsägewerk Prausnitz.

Knape & Würk's
Eukalyptus-Menthol-Bonbons,
Schutzmarke Zwillinge.
Bestes Hustenlinderungsmittel.
Paket 10 und 30 Pfg.
Alleinverkauf bei **Wilh. Giersch in Prausnitz.**

Soeben erschien:

Kutschera, J., Theoret.-prakt. Violin-Schule.

Zum allgemeinen Gebrauch und zum Selbstunterricht f. **vorgeschrittene** Schüler. 4. verbesserte und vermehrte Auflage. Schöner, klarer Stich, holzfreies Papier. 6 Hefte je M. 1.—, zusammen in 1 Band brosch. M. 4.—, in Schulband M. 5.—.

Wer das Violinspiel gründlich betreiben und zu höchsten künstlerischen Stufen vorrücken will, der nehme obige Schule zur Hand. Sie beginnt mit den allerersten Anfängen, geht in klarer, leicht faßlicher Weise weiter und überschlägt nichts, was der Geiger wissen muß. Alle, auch die schwierigsten Probleme der linken wie der rechten Hand werden erörtert und praktisch gelöst. Wer die Kutschera'sche Violinschule genau nach Vorschrift absolvierte, kann sich getrost Künstler nennen.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrages.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Zeitungsmakulatur,
sowie gebrauchtes
Packpapier
(für Obsthändler zum Verpacken geeignet) ist billig zu haben in der Exped. d. Bl.

Leichter, normalspuriger
Kastenwagen,
eventuell auch Brett- oder Federwagen für kleines Pferd zu kaufen gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. unter **E. 4.**